

Elementary- und Highschool, danach das Morehouse College am anderen Ende der Stadt. Im Jahr 1954 erhielt er ein Pastorat in der Baptistenkirche in der Dexter Avenue, Montgomery, Alabama. Doch als es der Schwarzen Rosa Parks 1955 verboten wurde, sich in den Weißen vorbehaltenen vorderen Bereich eines Busses zu setzen, organisierte King den Busboykott in Montgomery, der sich über einen Zeitraum von 381 Tagen erstreckte. 1957 wurde er Präsident der erstarkenden Southern Christian Leadership Conference SCLC. Drei Jahre später zog er wieder nach Atlanta und teilte sich mit seinem Vater das Pastorat der Ebenezer-Baptistenkirche, die es hier, gleich die Straße hinunter, immer noch gibt.

Von dort aus wurde er zum Sprachrohr einer großen Bewegung.

So viele bemerkenswerte Reden. Zwei gewaltige gesetzgeberische Erfolge: der Civil Rights Act, der die Rassentrennung aufhob, und der Voting Rights Act, der die Benachteiligung von Schwarzen bei öffentlichen Wahlen erschweren sollte. Der Friedensnobelpreis. Dreißig Verhaftungen im Dienst der guten Sache. Und dann schließlich der 4. April 1968 in Memphis, als die Kugel eines Attentäters seinem Leben ein Ende machte.

Er war erst neununddreißig Jahre alt.

Ich starre den Mann an, der am gegenüberliegenden Ende der Erdgeschossdiele im Dunkeln steht. Er ist unübersehbar gealtert, aber sein Gesicht

scheint im Laufe der Jahre nur noch ausdrucksstärker geworden zu sein. Sein Haar ist grauer, sein Körper schmaler geworden, geblieben sind die Ausstrahlung eines sanften Intellektuellen, der leicht gebeugte Gang und das Schlurfen bei jedem Schritt, mit dem er sich nähert.

»Morgen ist hier eine Menge los«, sagt er mit der leisen Stimme, die mir im Gedächtnis geblieben ist. »Fünfzig Jahre sind es her, seit King starb.« Er macht eine Pause. »Fast zwanzig Jahre, seit Sie und ich zum letzten Mal geredet haben. Ich spüre den Schmerz noch jeden Tag.«

Eine rätselhafte Bemerkung, doch etwas anderes habe ich auch nicht erwartet. »Nur aus Neugierde: Wie sind wir heute Abend hier hereingekommen? Das hier ist

eine nationale Gedenkstätte.«

»Ich habe Beziehungen.«

Daran zweifle ich nicht. So war es schon, als vor vielen Jahren alles seinen Anfang nahm.

»Haben Sie sie mitgebracht?«, will er wissen.

Ich fasse in meine Gesäßtasche und zeige ihm, wonach er verlangt hat. »Alles dabei.«

»Sie haben sie all die Jahre sicher verwahrt. Und das Geheimnis auch. Reife Leistung.«

»Es war mein Beruf, Geheimnisse zu schützen.«

»Ich habe Sie im Auge behalten. Wie lange haben Sie für das Justizministerium gearbeitet? Zehn Jahre?«

»Zwölf.«

»Als Agent beim Magellan Bilet. Und jetzt leben Sie in Dänemark und besitzen ein Antiquariat. Was für ein Kontrast.«

Er trägt eine Waffe im Hosenbund. Ich zeige darauf. »Ist die nötig?«

»Wir wussten beide, dass es irgendwann mal so weit ist.«

Kann sein.

»Sie sind darüber hinweg«, sagt er. »Alles, was geschah, hat Sie nur zu Größerem angespornt. Dieser Weg kam für mich nicht infrage. Für mich ist es schon ein Wunder, dass ich überhaupt so lange durchgehalten habe.«

Es stimmt. Mein Leben hat sich auf eine Weise verändert, die ich mir niemals erträumt hätte. Doch damals lernte ich